№ 226. Donnerstag, den 27. September 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. September.

— Der „Post" zufolge richtete der Kaiser an den kommandirenden Admiral v. d. Goltz eine Kabinets-Ordre, worin es heißt: Die praktische Ausführung der strategischen Uebungen habe den Kaiser erkennen lassen, daß auf diesem Gebiete bedeutende Fortschritte gemacht worden seien und daß der von dem Oberkommand[illegible]geschlagene Weg der richtige sei. [illegible] die unermüdliche Arbeit voll [illegible] zu können. Die Führung der Flotte habe ihn sehr befriedigt. Der Geist der Besatzung sei voller Frische, Eifer und Verständniß für die zu lösende Aufgabe. Der Kaiser spricht dem Admiral und dem Kommandanten, überhaupt denjenigen Offizieren, welche den Admiral wirksam unterstützen, besonders dem Kapitän Tirpitz, seine höchste Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank aus, verleiht dem Admiral v. d. Goltz das Großkreuz des Rothen Adlerordens und beauftragt denselben, der Mannschaft seine volle Zufriedenheit auszusprechen.

— Der Thorner Rede des Kaisers giebt die „Schles. Ztg." die Auslegung, als ob der Kaiser sich damit „an die Spitze der Opposition" gegen den Reichskanzler Caprivi und eine von demselben beförderte Polenpolitik gestellt habe. Wer sich aller Ehrenbezeugungen erinnert, welche der Kaiser insbesondere auf die Person des Abg. v. Koscielski gehäuft hat, kann doch nicht zweifelhaft sein, daß, [illegible] die irgend ein Theil der Politik, gerade die bisherige Polenpolitik der Ansicht des Kaisers entsprochen hat. Zum ersten Mal, so meint die „Schles. Zeitung", habe sich dabei auch wieder eine Uebereinstimmung des Kaisers und des Fürsten Bismarck kundgegeben. — Der ganze Artikel bekundet deutlich, wie die alten Kartellparteien glauben, jetzt mit der Polenfrage die wirksamste Drehscheibe konstruiren zu können, um Caprivi in den Abgrund zu befördern. — Das katholische „Westpreußische Volksblatt" trifft ganz das Richtige, wenn es sagt: Die Worte des Kaisers seien nicht allein an die Polen in Thorn, sondern im Allgemeinen an die polnische Bevölkerung in Preußen gerichtet gewesen; der Kaiser habe den Polen ins Gewissen reden wollen, daß sie ihre nationalen Wünsche erst in zweite Reihe stellen, und ihre Beachtung vor Allem auf den großen Kampf lenken möchten, in welchem sie zusammen mit den Deutschen in geschlossener Reihe kämpfen sollten. Offenbar müsse man annehmen, daß die polnischen Katholiken keinen religiösen Ausnahmegesetzen, wie dies z. B. noch im Gebiete der Schule geschehe, unterliegen werden. — Ueber die Rede des Kaisers sind auch in den polnischen Zeitungen in Warschau Mittheilungen gemacht worden; da aber die dortige Zensur diesen Zeitungen verbietet, den Ausdruck „polnisch" zu gebrauchen, so hat die Rede des Kaisers eine ganz merkwürdige Gestalt angenommen. Nach den Proben, welche der „Dziennik Pozn." bringt, ist in der telegraphischen Mittheilung über die Rede einfach statt des Wortes „polnisch" das Wort „deutsch", oder „einige" gesetzt worden!

— Hoftrauer für den verstorbenen Grafen von Paris wird nach einer Bekanntmachung des Oberzeremonienmeisters im „Reichsanzeiger" am deutschen Kaiserhof auf acht Tage angelegt werden.

— Die Gerüchte über den demnächstigen Rücktritt des Kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, General der Infanterie, von Werder, wollen nach der „Elb. Ztg." in höchsten militärischen Kreisen nicht verstummen. Während der Korpsmanöver passirte dem Kommandirenden ein eigenartiges Mißgeschick. Am zweiten Gefechtstage wurde er nämlich nebst seiner Suite, wie nachträglich bekannt wird, von einer Infanterie-Kompagnie gefangen genommen. Der Kaiser befand sich in nächster Nähe und rief dem General zu, da dieser nun geliefert sei, wolle er, der Kaiser selbst, das Kommando übernehmen.

— Der württembergische Landgerichtsrath Pfizer, dessen Entlassung aus dem Amt durch den Spruch des Disziplinarhofes erfolgte, hat in einem besonderen Schreiben an den König von Württemberg eine ihm vor einigen Jahren verliehene Ordensdekoration zurückgegeben. Er erklärt, daß er gleich beim Empfang jener Ordensdekoration im Jahre 1890, die nur darum erfolgt sei, weil man ihn nicht ohne Aufsehen hätte umgehen können, das den Orden enthaltene Poststück uneröffnet gelassen und auch die Auszeichnung gleich zurückgegeben hätte, wenn er nicht ein öffentliches Aergerniß hätte vermeiden wollen. In dem Schreiben erklärt er ausdrücklich den Spruch des Disziplinargerichtshofes für ungerecht.

— Das Staatsministerium trat Dienstag Nachmittag 2 Uhr unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen.

— Mit Bezug auf den Beginn der Reichstagssession kann es jetzt als feststehend betrachtet werden, daß das alte Haus höchstens noch eine Abschiedssitzung sehen wird, und zwar unmittelbar nach der feierlichen Eröffnung des Reichstages. Das neue Haus erträgt aber eine dauernde Besitznahme keinesfalls vor Ende November, man wird also mit einer spät beginnenden und auch wohl lange sich hinziehenden Session zu rechnen haben. Es soll allerdings in der Absicht des Kaisers gelegen haben, den erinnerungsreichen 18. Oktober zum Tag der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes zu machen, dieser Plan ist aber an sachlichen Schwierigkeiten gescheitert.

— Auf eine aus Handelskreisen an das Reichspostamt gerichtete Eingabe ist der Bescheid ergangen, daß das Reichspostamt Bedenken tragen müsse, Nachnahmepackete, deren Annahme verweigert worden, auf Wunsch des Absenders nachträglich ohne Einziehung des Nachnahmebetrages aushändigen zu lassen, weil unter dem vorgeschlagenen Verfahren die Sicherheit des Nachnahmedienstes leiden würde und hieraus sowohl für die Postverwaltung, wie auch für die Auflieferung der Packete Nachtheile entstehen könnten.

— Die Verhandlungen wegen Begründung einer italienischen Bank sind wieder aufgenommen worden. Ein aus den ersten deutschen, österreichischen und Schweizer Bankfirmen bestehendes Syndikat hat die Konstituirung einer Bank mit einem vorläufigen Aktienkapital von 20 Millionen Lire in der ersten Woche des Oktober beschlossen.

— Die Eröffnung der Großschifffahrt durch Berlin ist Montag Mittag im Beisein von Vertretern der königlichen und städtischen Behörden erfolgt.

— Die „N.-Z." erfährt zuverlässig: Die preußische Regierung werde in der nächsten Landtagssession den Gesetzentwurf über den Dortmund-Rhein-Kanal nicht wieder einbringen, weil der Plan desselben später mit dem für den Mittellandkanal wieder vorgelegt werden soll.

— Der Verband deutscher Gewerkvereine hielt am 24. September im Rathhaussaale zu Karlsruhe seine dritte Hauptversammlung ab. Im Namen der badischen Regierung begrüßte Ministerialrath Braun, Namens der Stadt Oberbürgermeiister Schnetzler die zahlreiche Versammlung. Kunstgewerbeschuldirektor Götz berichtete über die Chikagoer Ausstellung. Im Anschluß an ein Referat des Versicherungsdirektors Schwank Köln beschloß der Verbands-

Feuilleton.

Die Gemeindekinder.

Original-Novelle von Gf. La Rosé.

16.) (Fortsetzung.)

„Als ich Wilhelm heute morgen im Kampfe mit den Wellen sah," fuhr die Baronin fort, „als ich sah, wie todesmuthig und edel er ist, da kam mir zum ersten Mal der Gedanke, daß ich vielleicht unrecht an ihm gehandelt; denn ich habe ihn beeinflußt, wo ich konnte. — Wenn ich ihn vor meinen Augen hätte versinken sehen müssen — Konrad wäre nie zu bewegen, meinen Wunsch zu erfüllen. Hochwürden, mein Mann nennt mich darum sündig, klagen auch Sie mich an?"

„Ja — und nein," erwidert der würdige Pfarrer. „Der Beruf eines Mannes, dessen ganze Lebensaufgabe es ist, die Seelen der Menschen zu Gott zu führen, ist ein sehr schwerer; denn er lebt in stetem Kampfe mit sich selbst. Solch ein Mann, soll er wirklich auf die Menschen wirken können, muß immer ein leuchtendes Beispiel sein, er muß sich überall beherrschen; kurz, er muß die eigene Natur besiegt haben und rein und makellos vor Gott, vor sich und der Welt stehen, um jene Achtung zu genießen, die es ihm ermöglicht, Frieden zu säen in die gequälten Herzen, um mit reiner Hand nach dem Himmel weisen zu können. Ein solcher Kampf mit sich selbst ist ungleich höher als einer, der mit der Kraft des eigenen Körpers den fremden Feind besiegt. Wenn Sie, gnädige Frau, nicht aus Eigennutz, sondern aus Liebe zu der Menschheit gewünscht hätten, Ihr Sohn möchte eine so schwere, eine so erhabene, so dornenvolle Aufgabe vollführen, hätten Sie sündlos gehandelt. — So aber muß ich Sie gleich Ihrem Herrn Gemahle tadeln. Ich möchte, so sehr ich mich freuen würde, Wilhelm als Geistlichen zu sehen, doch nicht, daß er sich auf falscher Bahn befände, wenn er mehr aus Dankbarkeit als aus eigenem Triebe Ihren Wunsch befolgt hätte; denn der Kampf würde nur noch härter und doch vielleicht ein vergeblicher sein. Ich will bei nächster Gelegenheit einmal mit ihm sprechen, noch ist es ja nicht zu spät."

Die Baronin fährt mit ihrem jungen Gaste nach dem Schlosse. Sie überdenkt die Worte des Pfarrers und beruhigt sich immer mehr. Sie hatte sicherlich auf Wilhelm eingewirkt, das wohl, aber selbst wenn sie es nicht gethan, wäre er doch dem eigenen Drange seines Herzens gefolgt. „Der Knabe, oder vielmehr der junge Mann, ist ganz geeignet zu dem geistlichen Stande, er besitzt etwas so hoheitsvolles und so demüthiges in seinem ganzen Wesen, er ist voll Milde und Güte und stets bereit, andern helfend beizustehen. Ihm ist die Religion der Liebe angeboren, ich hätte sie ihm garnicht erst zu lehren gebraucht." Und plötzlich, von einem innern Impulse angetrieben, fragt sie das junge Mädchen, ob sie nicht auch glaube, daß ihr Erretter dereinst ein würdiger Geistlicher werde.

„Ich weiß es nicht," antwortete diese, „ich habe nur wenig mit ihm gesprochen in der Stunde der Gefahr. Ich sah nur in sein Auge, aus dem mir ein Himmel von Güte entgegenstrahlte. O, es war eine Erlösung, als er die Mutter hinaustrug, ich wollte ja gern sterben, wenn ich nur sie gerettet wußte. So lange ich lebe, werde ich den Blick seines Auges nicht vergessen." Als die Baronin in den Schloßhof einfährt, wird sie von ihren Söhnen erwartet. Zu ihrem höchsten Befremden sieht sie, daß Wilhelm rasch den Bruder beiseite drängt, um dem jungen Mädchen selbst aus dem Wagen zu helfen. Er fragt sie nach ihrem Befinden und führt sie zu ihrer Mutter hinauf. Dabei glänzt es so seltsam in seinen Augen, es ist ein Feuer in ihnen, das die Baronin früher nie gesehen. Ein banges Ahnen geht durch ihre Seele. Sollten jetzt noch ihre Pläne durchkreuzt werden?

Man läßt die fremden Damen einige Stunden allein beisammen, damit sie sich ungestört besprechen und berathen können.

Baron Lichtenstein hat Frau Birkenfeld wiederholt eingeladen, einstweilen sein Gast zu sein, bis sie sich entschlossen habe, was sie in Zukunft zu thun gedenke. Das ihr Haus, mit allem, was es barg, verloren, ist natürlich. Der Felsenblock ist von einer Größe, daß man nicht denken kann, ihn von seiner Stelle zu bringen. Ihr ganzes Hab und Gut ist verschüttet.

„Ich bin eine Bettlerin geworden," klagt die arme Frau weinend, „ich habe gedacht, daß ich hier in der Stille des Landes mein Leben beschließen dürfte, nun muß ich mich mit meiner Tochter berathen, was wir beginnen müssen, um uns fortzubringen. Das trostloseste ist, daß wir ferner nicht mehr zusammen leben können. Der Gedanke, daß ich mich in meinen alten Tagen von dem Kinde meines Herzens trennen muß, ist schrecklich. Meine Marie muß irgend eine Stelle als Erzieherin suchen. Wohin ich meine Schritte lenke, weiß Gott."

— — — — — — — — — — — — —

„Mutter," fragte Konrad, „sahst Du jemals ein schöneres Mädchen als Fräulein Marie? Diese schlanke zierliche Gestalt, das herrliche blonde Haar, das liebe Gesicht, auf dem der Zauber der Unschuld und der Herzensreinheit seinen Adelsstempel aufgedrückt hat, und diese prachtvollen blauen Augen! Nie sah ich solche Augen! — Sie sprach kein Wort, als ich sie vom Pferde hob, um sie den herbeieilenden Dienstleuten des Pfarrers zu geben, sie blickte mich nur an. Alle Worte der Welt hätten nicht mehr sprechen können, als dieser köstliche Blick."

Schon will die Baronin ihren Mund öffnen, und rufen: „Also auch Du!" Doch als kluge Frau schweigt sie. „Konrad ist eine warme, leicht erregbare Natur," denkt sie, „das seltene an der ganzen Geschichte trägt viel zu seiner Begeisterung bei, obschon er sonst nicht besonders empfänglich ist für Frauenschönheit. Es ist allerdings wahr, das junge Mädchen hat etwas reizendes an sich. Sie ist hübsch gewachsen, ihr Gesicht ist lieblich, und ihre Augen — ja diese sind wirklich schön, groß, graublau und blicken so sanft. Ich hoffe nur, daß der Eindruck, den sie auf Konrad macht, nicht zu tief ist, ich wünsche, daß sie bald von Waldkirch fortziehen. Es wäre ein Unglück; denn er kann nur ein reiches Mädchen heirathen der hohen Caution wegen. An eine Vermählung kann unter diesen Umständen nie gedacht werden."

Während Wilhelm kein Wort mehr weder über die wunderbare Rettungsgeschichte, noch über das Mädchen äußert, sondern sich in sein Gemach verschlossen hat, um von der Anstrengung auszuruhen, wie Lichtenstein denkt, eilt Konrad immer wieder zu seiner Mutter und fragt, ob denn das Fräulein nicht herunter käme, die Mutter möge sich doch erkundigen, wie es ihr gehe, ob sie nichts benöthige. Der Baron lacht über die Ungeduld seines Sohnes.

„Du!" ruft er nickend, „ich glaube, Dein Herz brennt in lichten Flammen."

Dieser wird glühendroth. „Hast recht, Vater," lächelt er, „die ganze Aach und der

Premierminister Lord Salisbury. Eine völlige Klärung hat die Debatte nicht gebracht. Sie hat aber der Regierung von Transvaal den Beweis geliefert, daß die englische Regierung in sich einmüthig ist, daß sie bei ihrem Vorgehen gegen Transvaal der Zustimmung der Mehrheit des englischen Parlaments sicher ist und daß sie zu weiterem Nachgeben nicht geneigt ist. Ob der Krieg vermieden werden wird, hängt nun zunächst von Transvaal ab.

Chamberlain legte im Unterhaus das Hauptgewicht darauf, daß die dauernde Unterdrückung der britischen Staatsangehörigen in Transvaal die Stellung Englands als Vormacht in Süd-Afrika gefährde und beständig den Frieden und die Wohlfahrt des ganzen Landes bedrohe. Es handle sich keineswegs blos um eine Differenz von zwei Jahren bei der Ertheilung des Wahlrechts, sondern der Transvaalkonflikt sei eine Frage der Macht und des Ansehens des britischen Reiches und der Stellung Britanniens in Süd-Afrika; es ist eine Frage der Vorherrschaft, und wie dieselbe auszulegen ist, und eine Frage des Friedens in ganz Süd-Afrika. Sehr wirksam wies der Führer der Liberalen Campbell Bannerman auf die Lächerlichkeit hin, einen Krieg zu beginnen, um es den eigenen Landsleuten zu erleichtern, in Transvaal ihre britische Staatsangehörigkeit aufzugeben. An die Reden Campbell Bannermans und Chamberlains schloß sich im Unterhaus eine längere Debatte, in welcher die Redner im Allgemeinen den Standpunkt ihrer Parteien zum Ausdruck brachten. Indessen traten die Unionisten Courtney und Commodore Bethel für die Ansichten Bannermans ein, während die Liberalen Mendl und Ellis Griffith diejenigen des Ministers unterstützten. Hierauf wurde der Kolonialetat einstimmig angenommen.

Im Oberhaus brachte Camperdown die Transvaal-Angelegenheit zur Sprache und führte aus, dem Präsidenten Krüger müsse zum Verständniß gebracht werden, daß die Konzessionen wirkliche und unwiderrufliche sein müßten. Die Regierung solle deshalb eine kräftige klare Sprache führen. Durch eine offene Sprache werde ein Krieg eher abgewandt als herbeigeschafft. Dunraven erklärte, er sei überzeugt, daß das englische Volk am Ende seiner Geduld angelangt und entschlossen sei, dem gegenwärtigen unbefriedigenden Stande der Dinge ein Ende zu machen. Windsor glaubte, jede Abweichung von der jetzigen Politik der Regierung würde die größte Gefahr für England bedeuten. Der Parlaments-Untersekretär des Kolonialamtes erwiderte hierauf im Sinne der von Chamberlain im Unterhause gehaltenen Rede.

Die Londoner Morgenblätter sprechen die Hoffnung aus, die in den Londoner Parlamentsberathungen hervorgetretene große Uebereinstimmung in den Ansichten der Konservativen und Liberalen werde sehr zu einer friedlichen Lösung der Transvaalfrage beitragen, falls der in der Parlamentsberathung bekundete Wunsch, Krieg zu vermeiden, die Burghers dazu bringen werde, mit der Erörterung halber Maßregeln aufzuhören.

Serbien.

Die serbischen Zeitungen veröffentlichen Briefe des Gesandten Gruic an den Professor Vesnic, sowie des gewesenen Finanzministers Vuic an den Popen Ilic. In diesen Briefen wird die derzeitige Regierung heftig angegriffen und mit Selbsthilfe gedroht.

Afghanistan.

Der Emir ließ auf offenem Markte in Kabul den General Abdul Chakim Chan, sowie 3 hohe Intendantur-Offiziere erschießen, die sich seit Jahren die Gelder für Soldatenlöhne angeeignet haben. Die Anwendung der Todesstrafe gegen so hohe Beamte kommt zum ersten Male in Afghanistan vor und machte daher einen gewaltigen Eindruck.

Provinzielles.

Rosenberg, 26. Juli. In der Angelegenheit des an der 12jährigen Tochter des Fleischermeisters F. hierselbst begangenen Sittlichkeitsverbrechens ist am Montag noch der 14jährige Hugo F. verhaftet worden. Er wird beschuldigt, sich ebenfalls an seiner Schwester vergangen zu haben.

Schwetz, 28. Juli. Am 6. k. M. findet die Bannerweihe des hiesigen Radfahrervereins „Heinrich von Plauen" statt, verbunden mit Konzert, Preiskorso, Reigen- und Kunstfahren. Eine Gautour des Gaues 29 des deutschen Radfahrerbundes wird das Fest einleiten und ein Rennen zwischen 9 bis etwa 10½ Uhr Vormittags von Czerwinsk nach Schwetz (50 Kilometer) veranstaltet werden, an welchem auch zwei hiesige Fahrer sich betheiligen werden. Erwartet werden 30 Radfahrervereine, außerdem schließt sich der Gau 25 an. Die von dem Radfahrerverein „Heinrich von Plauen" bisher veranstalteten Feste haben beim Publikum immer großen Anklang gefunden.

Schwetz, 29. Juli. Eine ruchlose That ist gestern Mittag hier verübt worden. Der Arbeiter Anton Janikowski in Heinrichsdorf gerieth mit seinem Sohne Josef auf der Dorfstraße in Streit. Anton stieß seinen Vater zu Boden und hielt ihn fest, worauf er sein Messer zog und dem Vater die rechte Hand zerschnitt. Entsetzt ergriff der Vater die Flucht, fiel aber in einem nahen Gerstenfelde zur Erde. Josef stieß ihm nun fünf bis sechsmal sein Messer in den Rücken und die Kreuzgegend, so daß der Zustand des Vaters sehr besorgnißerregend ist. Der schon oft wegen Körperverletzung bestrafte Sohn wurde gebunden und dem Gericht überliefert. Die gerichtliche Vernehmung des schwer verletzten Vaters, der bereits die letzte Oelung empfangen hat, hat noch gestern Abend stattgefunden.

Marienburg, 29. Juli. Der Kaiser richtete aus Nordfjordeidet in Norwegen anläßlich des Brandunglücks, das unsere Stadt betroffen, an Herrn Landrath von Glasenapp folgendes Telegramm: „Erfahre Brand Marienburgs. Sofort telegraphischen Bericht. Schloß vor allem schützen. Wilhelm" Hierauf ist von Herrn Landrath von Glasenapp sofort ein eingehender Bericht an Se. Majestät erstattet worden. — Die Gesammtzahl der abgebrannten Gebäude beziffert sich, wie nunmehr festgestellt ist, auf 49, davon sind 17 Wohnhäuser und 32 Hintergebäude bezw. Lagerhäuser. Viele vom Brande betroffene Familien befanden sich zur Zeit des Brandes resp. bei Entstehung desselben gar nicht zu Hause — die Familie M., deren Haus ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, kam gerade gegen 7 Uhr Morgens, als das Feuer bereits wüthete, von einer Hochzeit in Dirschau nach Hause, und man kann sich den Schrecken der Betreffenden lebhaft vorstellen, als sie die rauchenden Trümmer erblickten, welche ihr Eigenthum unter sich begraben hatten. Obdachlos geworden sind im Ganzen etwa 200 Personen, für deren Unterkunft jedoch schon hinreichend gesorgt ist. Die Pioniere begannen bereits am Donnerstag Vormittag mit den Aufräumungsarbeiten. Sie begannen bei dem Radtke'schen Hause, dessen Vorderwand noch stand, und rissen nach vielen Mühen dieselbe nieder. Auch ein Zug der hiesigen Feuerwehr half bei den Aufräumungsarbeiten. Eine Menge Photographen waren ebenfalls erschienen, und es dürfte wohl demnächst an Aufnahmen der Brandstätte nicht fehlen. Am Abend wurde die Brandstelle wieder mit Pionierposten umstellt, was sich als eine sehr gute Einrichtung erwies, da einer der postenstehenden Soldaten in der Nacht vier Männer und zwei Frauen abfaßte, als dieselben, die allgemeine Verwirrung benutzend, gerade in das Tietz'sche Geschäft einbrechen wollten. — Ein merkwürdiger Fall ist nach dem Brande im Hause des Kaufmanns Wollenberg (Niedere Lauben) vorgekommen, dessen Haus von dem Feuer gar nicht berührt wurde, überhaupt ziemlich entfernt von der Brandstätte liegt. Wollenberg hatte in einem Zimmer einen großen Kachelofen stehen, der mit einem Male verschwunden war. Wo er geblieben, war anfänglich ein Räthsel, weil er nicht abgetragen oder gestohlen sein konnte. Da entdeckte man in der Stube an der Stelle, wo der Ofen gestanden hatte, ein Loch, und als man genauer nachsah, fand man den Ofen in dem unter den Niederlauben sich hinziehenden Brunnen. Wahrscheinlich war der Boden, auf dem der Ofen stand, morsch und durch den Druck des Wassers gestützt worden. Als nun der Brunnen durch die Feuerspritzen schnell ausgepumpt war, vermochte der Fußboden den Ofen nicht mehr zu tragen, und er stürzte in den Brunnen.

Elbing, 28. Juli. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden Herr Kontrolleur Marx zum Rendanten der städtischen Armenkasse mit einem Anfangsgehalt von 2400 M. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß gewählt. Herrn Oberlehrer Rudorf von der hiesigen Oberrealschule ist zu einem halbjährigen Aufenthalt in England behufs Studiums der englischen Sprache das Staatsstipendium von 1000 M. und die Hälfte der Vertretungskosten vom Staate gewährt worden. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die andere Hälfte in Höhe von 600 M. von der Kämmereikasse geleistet wird.

Osterode, 28. Juli. Oberst von Brause, früher in Osterode als Kommandeur des 18. Inf.-Regts., weilte mit seiner Familie zur Sommerfrische in Chiemsee (Oberbayern). Dieser Tage nahm Herr v. B., ein ziemlich korpulenter Mann, mit seinem Sohne, der als Unterleutnant beim 20. Infant.-Regt. dient, in dem See ein Bad, wurde aber von einem leichten Schlaganfall betroffen und ging unter. Der Sohn, welcher das Verschwinden des Vaters bemerkt hatte, schwamm sofort hinzu und tauchte ihm nach. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt; denn nach wenigen Augenblicken kam er mit dem Geretteten an die Oberfläche des Wassers. Inzwischen war auch ein Boot herangekommen, um den Verunglückten aufzunehmen, doch waren die Kräfte des Sohnes dem Gewichte des Vaters nicht mehr gewachsen; er mußte ihn loslassen, worauf der Körper in die Tiefe sank. Noch einmal suchte der Sohn den Grund der Unfallstelle ab, und wenige Augenblicke später befand sich der Vater im Rettungsboote. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Von der russischen Grenze, 28. Juli. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf einer russischen Zollstation. Ein Besitzer zu N. versuchte einen polnischen Hüteknaben in einem Fuder Stroh über die Grenze zu schmuggeln. Ein Beamter durchsuchte nun das Fuder in der Weise, daß er mit einer langen Pike darin hin und her stach. Plötzlich vernahm man aus dem Stroh ein dumpfes Geschrei, da der versteckte Knabe auf diese Weise einen Stich in den Unterleib erhalten hatte. Der Besitzer, welcher neben einer Geldstrafe auch sein Fuhrwerk einbüßte, mußte außerdem zur Bestreitung der Kurkosten des Knaben eine namhafte Kaution stellen.

Crone a. B., 29. Juli. Einen Unfall erlitt gestern der Lokomotivführer Draheim. Als er mit dem Kleinbahnzuge 4 zwischen Oplawitz und Mühlthal fuhr und sich aus dem Maschinenraum herausbeugte, um besser Ausschau halten zu können, traf ihn eine am Geleise stehende Telegraphenstange derartig, daß er von der Maschine stürzte und bewußtlos liegen blieb. Der Zug wurde vom Heizer angehalten und der Verunglückte in einen Wagen gelegt. Draheim erholte sich zum Glück bald und war bei seiner Ankunft in Crone bereits im Stande, selbst zum Arzt zu gehen.

Lissa, 28. Juli. Der „Schl. Ztg." zufolge ist der Wirkliche Geheimrath Thassilo v. Heydebrand und der Lasa, Gesandter a. D., gestern in Storchnest im Alter von 71 Jahren gestorben. Die Beisetzung erfolgt Montag Vormittag 10 Uhr in Storchnest.

Kolberg, 27. Juli. Gestern Nachmittag in der fünften Stunde erschien im Herrenbade ein Herr um zu baden. Er schwamm sofort so weit in die See hinaus, daß man ihn vom Lande nicht mehr sehen konnte. Alles Pfeifen war vergeblich. Hierauf wurde das Rettungsboot nachgeschickt, der Herr weigerte sich aber, in das Boot zu steigen, erklärte vielmehr, nicht mehr zurückkommen zu wollen, und schwamm immer weiter hinaus. Selbst der Regierungsdampfer erschien zur Hilfeleistung. Endlich kam der betreffende Herr allein zurück. Hierdurch entstand ein solcher Auflauf im Herrenbade, wo der tollkühne Schwimmer allgemein für verloren gehalten worden war, daß das Baden eingestellt werden mußte. Von allen Seiten wurde über das tolle Wagniß Unwillen geäußert.

Lokales.

Thorn, den 31. Juli 1899.

— **Personalien beim Militär.** Dommes, Lt. im Inf.-Regt. Nr. 152, kommandirt zur Kriegsakademie, bis zum 1. Oktober d. J. zur Dienstleistung zum Ulanen-Regiment von Schmidt kommandirt; Sattig, Oberlt. in der 2. Ingenieur-Inspektion, zur Fortifikation Thorn versetzt.

— **Personalien bei der Post.** Ernannt ist der Ober-Postkassen-Kassirer Drosdeck in Danzig zum Ober-Postkassen-Rendanten. Versetzt sind: der Postpraktikant Piefke von Lautenburg nach Dirschau, die Postassistenten Hälke von Adl. Liebenau nach Sommerau, Radeck von Schrödersfelde nach Lessen, Wiegand von Ponschau nach Quaschin, Winkler von Neufahrwasser nach Tolkemit.

— **Personalien von der Eisenbahn.** Eisenbahnbetriebssekretär Hardel in Bromberg ist zum 1. August nach Thorn versetzt.

— **Zum Gewerberath** ernannt ist der kgl. Gewerbe-Inspektor August Cuyrim in Elbing.

— **Die Unzuverlässigkeit der Getreide-Notirungen,** die die Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern veröffentlicht, wird in einer Zuschrift an die „Saale Ztg." an einem besonders drastischen Beispiel dargethan: Während in den Notirungen der Zentralstelle bei Allenstein für Hafer 154—160 Mk. notirt sind, lautet die Hafer-Notirung für Thorn (bei 7,40 Mk. Fracht nach Allenstein) auf 125—132 Mark, — das ist ein Unterschied von 28—29 Mk.! —; für Bromberg (bei 9,10 [illegible] Fracht nach Allenstein) 125—131 M., — [illegible] das sind gleichfalls 29 Mark weniger! Auf welche besonderen Grundlagen diese Notirungen der Zentralstelle sich stützen, können wir natürlich nicht wissen; wir halten sie indessen für falsch, denn sonst könnte beispielsweise nicht blos aus Thorn und Bromberg, sondern aus den meisten noch weiter entfernten Orten, Hafer nach Allenstein mit ganz enormem Verdienst gehandelt werden. Da die hohe Allenstein-Notierung nicht blos an diesem einen Tage gemeldet wird, sondern sich ähnlich wiederholt, kann es sich zweifellos nicht um einen Druckfehler handeln. Oder sollte die Notirung etwa auf Geschäftsabschlüssen in Hafer basiren, die mit dem dortigen großen Proviantamt, das einen sehr großen Haferbedarf hat, gemacht sind oder gemacht werden sollen! Das ließe allerdings — tief blicken! Es wäre gut, wenn man in dieser Hinsicht bald etwas Näheres erfahren könnte und wenn die dort am Getreidehandel interessirten Kreise für die nöthige Aufklärung sorgen wollten. Man kann aus diesem Beispiel ermessen, welcher Werth einmal den Notirungen der Zentralstelle beizumessen ist, andererseits aber auch, wie irreführend derartige Notirungen auf Behörden und Publikum einwirken müssen. Unter dem so viel geschmähten Börsenhandel wären derartige Dinge unmöglich gewesen, da hier die Oeffentlichkeit der abgeschlossenen Geschäfte ein viel zu sicherer Regulator für die Preise war.

— **Der Kriegsminister** hat die Generalkommandos angewiesen, die Bestrebungen daß **die zur Entlassung kommenden Soldaten** wieder dem Lande und der **landwirthschaftlichen Arbeit** zugeführt werden, zu unterstützen. Zu diesem Zweck werden die Kommandostellen die Liste derjenigen Mannschaften, welche nach ihrer Entlassung eine Arbeitsstelle innerhalb des Bezirkes einer bestimmten Landwirthschaftskammer wünschen, der betreffenden Kammer einreichen. Durch die Veröffentlichung dieser Listen im amtlichen Organ der Landwirthschaftskammer und in den Vereinsblättern der landwirthschaftlichen Hauptvereine sollen die Arbeitsuchenden den Landwirthen zur Kenntniß gebracht werden. Die Landwirthe setzen sich dann direkt mit denjenigen Soldaten in Verbindung, welche sie als Arbeiter wünschen. Wenn der Landwirth binnen acht Tagen keine Antwort auf sein Angebot erhält, dann verzichtet der Soldat damit auf die angebotene Stelle.

— **Zum Züchtigungserlaß des Unterrichtsministers** verlautet, daß seitens des Ministers eine Erläuterung zu diesem Erlaß ausgearbeitet wird, die alle Bedenken, welche gerade von Lehrern gegen die Verfügung geäußert worden sind, zu beseitigen imstande sein wird.

— **Ueber Versetzungen von Postassistenten nach dem Westen** wird der „Germania" aus dem Osten geschrieben: Wie zu Bismarck's Zeiten die Lehrer mit polnischem Namen nach dem Westen wandern mußten, so werden jetzt Postassistenten nach Pommern und Rheinland versetzt. Und während früher zu Stephan's Zeiten bei etwaigen Versetzungen nach anderen Bezirken kein Unterschied zwischen den Konfessionen gemacht wurde, scheint der Wind bei der Postverwaltung jetzt anders zu wehen. Seit einiger Zeit werden nur katholische Postassistenten versetzt, von denen einige wenig oder gar nicht polnisch sprechen können. Vom 1. nächsten Monats ab sind wieder nur katholische Beamte nach dem Westen versetzt und noch andere Versetzungen stehen bevor.

— **Von den Bahnhofs-Restaurationswirthen** des Eisenbahndirektionsbezirks Danzig ist dem Herrn Eisenbahndirektions-Präsidenten Thomé bei seinem Scheiden eine künstlerisch ausgeführte Adresse gestiftet worden. Die Adresse, in einem braunen Ledereinbande, mit einem in bunter Malerei ausgeführten Titelblatte, lautet: „Hochverehrter Herr Präsident! Durch die vielen Beweise Ihrer Güte und Ihres Wohlwollens während Ihrer hiesigen Thätigkeit haben Sie uns zu großem Danke verpflichtet. Ihr Scheiden von Danzig bedeutet für uns einen herben Verlust und wollen Sie uns gestatten, hierdurch unserem Gefühle der Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck zu geben. In vorzüglicher Ehrerbietung: Die Bahnhofswirthe des Direktionsbezirks Danzig."

— **Ueber das Hundeleder,** aus welchem die neuen rothbraunen Feld- und Manöverhandschuhe nach Vorschrift des Kriegsministeriums gemacht werden sollen, schreibt ein Fachmann der „D. Gerber-Ztg.": Wenn nicht das preußische Kriegsministerium „Hundeleder" vorgeschrieben hätte, könnte man einen schlechten Witz annehmen, denn Hundeleder ist zur Handschuhfabrikation unbrauchbar, ebenso wie das Rattenleder u. s. w. Hundeleder nimmt wegen seines großen Fettgehaltes die Farbe ganz schlecht an, auch fehlt ihm die Dehnbarkeit. Der Gewährsmann behauptet, ein ihm vom Bekleidungsamt der Gardes du Corps in Berlin als Muster zugesandtes Exemplar der neuen Handschuhe sei aus Kalbleder gearbeitet. Es bedarf der Aufklärung, wie das „Hundeleder" in die Bekleidungsvorschriften hineingerathen ist.

— **Aus dem Kammergericht.** Der Fleischermeister Kurowski aus Mocker war angeklagt worden, sich gegen eine Polizeiverordnung vom 12. November 1891 vergangen zu haben, weil er nicht verhindert habe, daß Wasser aus seiner Fleischerei auf die Straße floß. Der Angeklagte erachtete sich für nicht strafbar und machte geltend, er habe seinen Gesellen streng untersagt, Wasser aus der Fleischerei auf die Straße zu leiten. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, die Strafkammer verurtheilte ihn aber zu einer Geldstrafe, da er die Oeffnung der Rinnen nach der Straße hätte zumauern lassen müssen, um den Abfluß des Wassers aus der Fleischerei zu verhindern. Gegen diese Entscheidung legte K. Revision ein; er habe seinen Gesellen die Anweisung ertheilt, die Abwässer aus der Fleischerei in eine Sandgrube zu leiten. Das Kammergericht erkannte auf Zurückweisung der Revision und erachtete die Vorentscheidung für nicht rechtsirrthümlich. Indem der Angeklagte den Abfluß der Wässer auf die Straße nicht verhindert habe, sei er mit Recht wegen Fahrlässigkeit verurtheilt worden.

— **Vergehen gegen das Vereinsgesetz.** Der Angeklagte Rzoska war beschuldigt worden, sich gegen das Vereinsgesetz dadurch vergangen zu haben, daß er in einer Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert wurden, als Redner aufgetreten sei, ohne daß diese Versammlung rechtzeitig vorher angemeldet worden war. Während das Schöffengericht den Angeklagten freisprach, verurtheilte ihn die Strafkammer zu einer Geldstrafe von 50 Mark. In Lubischow fand vor einiger Zeit eine öffentliche Versammlung eines polnisch-katholischen Vereins statt, welche auch rechtzeitig angemeldet worden war. Als der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen erklärte, verließen verschiedene Personen u. A. auch die mit der Ueberwachung betrauten Polizeibeamten den Versammlungsraum. Als aber ein Polizeibeamter in den Versammlungsraum zurückkehrte, bemerkte er, wie der Angeklagte Rzoska die Anwesenden aufforderte, sich bei den Landtagswahlen zu betheiligen, es solle jeder seine Pflicht thun, da es auf eine Stimme ankommen könne. Die Strafkammer nahm an, daß es sich hier um eine neue Versammlung handle, welche mit der ersten Versammlung nicht identisch sei und ebenfalls rechtzeitig angemeldet werden müsse. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein und erklärte, der Vorderrichter habe den Begriff der Versammlung verkannt. Das Kammergericht wies jedoch die Revision als unbegründet ab und erachtete den Begriff der Versammlung nicht für verkannt, da in Gegenwart einer nicht allzu kleinen Personenmehrheit politische Angelegenheiten erörtert worden seien.

— **Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft** versammelte sich am 26. und 27. Juli in Naumburg, um die geschäftlichen Angelegenheiten zu regeln und den am 30. und 31. Juli stattfindenden deutschen Turntag vorzubereiten. In seinem Bericht gab der Vorsitzende, Dr. F. Goetz, eine Schilderung der fortschreitenden Entwicklung der deutschen Turnerschaft; sie hat im Jahre 1898 um 304 Vereine und 31 762 Mitglieder zugenommen und zählte am 1. Januar 1899 6303 Vereine mit 626 512 Mitgliedern. In den letzten 4 Jahren aber hat sich die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörigen Vereine um 991, die der Mitglieder um beinahe 100 000 vermehrt. Die dem Turntage zugehenden Vorlagen nahmen eine längere Zeit in Anspruch. Hierbei fand namentlich eine Aussprache über die Stellung der deutschen Turnerschaft zu dem Reichsvereine für vaterländische Festspiele statt, welche dahin führte, daß dem deutschen Turntage ein genau festgestellter Beschlußantrag vorgelegt werden soll.

— **Die Kommission für den Bau eines neuen Kreishauses** hielt am Sonnabend eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, das Kreishaus auf dem von der Stadt zu einem mäßigen Preise angebotenen Terrain beim „Thorner Hof" zu erbauen. Von der Fortifikation sollen dazu noch etwa 1700 qm angekauft werden. Die Anfertigung des Bauprojekts ist Herrn Regierungs-Baumeister Hartung in Charlottenburg übertragen worden. Mit den Arbeiten soll noch im Herbst begonnen und dieselben sollen so beschleunigt werden, daß das Haus im Herbst 1900 bezogen werden kann.

— **Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft** veranstaltete am Sonnabend auf den Schießständen vom VI. Provinzial-Bundesschießen das **Preisschießen** um diejenigen Ehrengaben, welche ausdrücklich für hiesige Schützen

bestimmt waren und beim Bundesschießen selbst daher nicht ausgeschossen werden konnten. Gleichzeitig fand im Ziegeleipark ein Konzert statt, dessen Ueberschuß für den Kaiser Wilhelm-Denkmal-Fonds bestimmt war. Die Bedingungen für das Schießen waren: 6 Schuß, die Ringzahl entscheidet. Die vom hiesigen Offizierkorps gestiftete Bowle errang mit dem besten Schuß (107 Ringen) Herr Fabrikant Pünchera, die beiden Sektkühler, ebenfalls vom Offizierkorps, Herr Malermeister Zahn (97 Ringe) und Herr Rentier Schnitzker (94 Ringe). Außerdem errangen Herr Büchsenmacher Görnemann einen vom Herrn Rentier Busse gestifteten Pokal und Herr Uhrmacher Scheffler eine von Herrn Glückmann gestiftete Hirschfigur. Nach Beendigung des Schießens vertheilte Herr Gouverneur v. Amann die Ehrenpreise an die Sieger. Herr Rechtsanwalt Obuch, der Vorsitzende des Schützenbundes, der eigens aus Graudenz hergekommen war, dankte dem hiesigen Offizierkorps für sein reges Interesse an dem Fest und die gestifteten Ehrengaben und brachte auf den Gouverneur, den Kommandanten und das Offizierkorps ein Hoch aus. — Berichtigend sei noch mitgetheilt, daß beim Gesellschaftsschießen nicht die Gilde Dirschau, wie anfänglich angenommen, sondern die Gilde Culm als Siegerin hervorgegangen ist, und zwar mit 286 Ringen den vom Bunde gestifteten Ehrenpreis im Werthe von 100 M. erworben hat. — Ferner ist noch nachzutragen, daß auf der Ehrenscheibe „Deutschland" (für Nichtbundesmitglieder) der zweite Ehrenpreis (Uhr von der Thorner Gilde) Herrn Baumeister Mendelski aus Posen, nicht Herrn Brandt-Inowrazlaw, zugefallen ist. Letzterer erhielt den dritten Preis bestehend, in einem silbernen Römer. Auch die Herren Gabriel-, Unferferth- und Wronski II-Bromberg erhielten auf der Scheibe „Deutschland" Prämien, bestehend in Thorner Pfefferkuchen.

— **Krieger-Verein Thorn.** Am Sonntag den 6. August Nachm. 4 Uhr findet die Vorstellung der Sanitätskolonne des Vereins an der östlichen Rampe des Stadtbahnhofes statt. Der Uebung ist folgende Annahme zu Grunde gelegt: Am ersten Mobilmachungstage wird ein Bataillon von Graudenz nach Thorn per Eisenbahn transportirt. Zwischen Lissomitz und Thorn entgleist ein Theil des Zuges, wobei mehrere Leute schwer und eine Anzahl leicht verletzt werden. Auf die telegraphische Meldung hin wird die Sanitätskolonne Thorn auf zwei Leiterwagen zur Unglücksstelle entsendet; der Führer erhält die Weisung, schwer verletzte, nicht transportable Kranke in den nächsten Häusern unterzubringen, schwer verletzte, transportable dagegen, um die Lazarethe in Thorn möglichst frei zu halten, mittels eines Leiterwagens nach Culmsee, die leichter Verletzten mittels des zweiten Leiterwagens nach Thorn zu überführen. (Zur Verfügung stehen die mitgebrachten Tragen, das mitgebrachte Verbandzeug und sonst nur Stroh und Stricke aus den nächsten Häusern, sowie der kleine Rettungskasten des Zuges).

— Der gestern vom „**Blau-Kreuz-Verein**" nach Barbarken unternommene Ausflug, welcher sich einer zahlreichen Betheiligung erfreute, war am Nachmittage vom schönsten Wetter begünstigt. Nach der Ankunft im Walde wurden ein Paar geistliche Lieder gesungen, worauf der Vorsitzende des Vereins S. Streich eine Ansprache hielt, an deren Schluß er auf den Kaiser ein dreifaches Hoch ausbrachte. Hierauf folgten Chor- und Vereinslieder, Ansprachen, Deklamationen und zum Schluß auf dem freien Platz viele belustigende Spiele, an denen sich Jung und Alt betheiligte. Erst mit Einbruch der Dunkelheit wurde die Rückfahrt mittelst ausgeschmückten Leiterwagens angetreten. Der Ausflug befriedigte alle Theilnehmer so, daß der Wunsch nach weiteren derartigen Ausflügen rege wurde.

— Der **Vorschußverein** hält am Montag, den 6. August bei Nicolai eine Generalversammlung ab, in der Rechnungslegung für das zweite Vierteljahr 1899 erfolgen soll.

— Das Konzert der **ungarischen Knabenkapelle** am Sonnabend im Schützenhaus-Garten war infolge der ungünstigen Witterung nur sehr schwach besucht. Die kleinen Künstler gaben sich zwar alle Mühe, doch blieben die Leistungen der Kapelle hinter denen unserer Militärkapellen zurück.

— Die **Vogelwiese im Ziegeleiwäldchen** übte auch gestern wieder eine große Anziehungskraft aus. Trotz alledem sollen doch verschiedene Aussteller und Restaurateure nicht auf ihre Kosten gekommen sein. Die Zahl der Buden und Schankstellen war eine zu große.

— Die **Gewerbeschule für Mädchen** beginnt morgen, Dienstag ihren neuen Kursus für doppelte Buchführung, kaufmännische Wissenschaften und Stenographie.

— Die kirchliche Feier der **Einweihung des Thurmes der Altstädtischen evangelischen Kirche** wird mit dem Gottesdienst am nächsten Sonntag Vormittag verbunden werden. Am Vorabend der Einweihungsfeier werden die Glocken längere Zeit geläutet werden.

— **Militärisches.** Nach beendeten Schießübungen ist heute Vormittags das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 vom hiesigen Schießplatze abgerückt. Die Bespannungs-Abtheilung des Train-Bataillons Nr. 17 ist heute früh mit der Eisenbahn nach Königsberg abgerückt, um dort an größeren Truppenübungen des 1. Armeekorps theilzunehmen.

— Die **Staats- und Gemeindesteuern** für das zweite Vierteljahr (Juli-September) müssen bis spätestens den 16. d. Mts. in der Kämmereinebenkasse entrichtet sein.

— Die **Sommerschulferien** haben ihr Ende erreicht; in den Volksschulen hat der Unterricht heute begonnen. In den gehobenen Schulen wird derselbe morgen aufgenommen.

— Mit dem **Neubau eines Spritzenhauses** wird jetzt schleunigst begonnen werden. Gegenwärtig ist man mit dem Abbruch der alten Mauerreste des Zwingers an der Gerechtenstraße beschäftigt. Die Arbeiten für den Neubau sind zur Vergebung für den 9. d. Mts. ausgeschrieben.

— **Zur Unterstützung von Wittwen und Waisen von Militärpersonen** sind durch das Gesetz vom 1. Juli d. J. aus dem Invalidenfonds Mittel flüssig gemacht worden. Der Kriegsminister erläßt jetzt Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz. Die Bedürftigkeit vorausgesetzt, kommen nur diejenigen Wittwen und Waisen von Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten, sowie diejenigen Wittwen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts und von unteren Militärbeamten in Frage, welche ihren Ehemann oder Vater durch den Krieg verloren haben und aus diesem Grunde die Beihilfen nach §§ 41 ff. und 94 ff. des Militärpensionsgesetzes oder eine Unterstützung auf Grund des letzten Satzes im § 3 des Reichsgesetzes vom 14. Januar 1894 beziehen. Die Zahlung der ersten auf Grund dieses Gesetzes bewilligten Zuschüsse beginnt für die am 1. April 1899 im Genuß der gesetzlichen Beihilfe gewesenen Wittwen mit diesem Tage.

— **Von der Straßenbahn.** In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch wird das Geleise der elektrischen Straßenbahn von der Heiligengeiststraße über den Altstädt. Markt bis zur Seglerstraße gehoben und am Mittwoch verlegt werden. Am Mittwoch wird diese Strecke für den Bahnbetrieb unterbrochen und daher dort ein Umsteigen erforderlich sein. (Vergl. Inserat in heutiger Nummer). Für die Strecke nach Mocker sind die Schienen von der Drewitz'schen Ecke am Viktoriagarten bis zu Gründer verlegt; die Arbeiten schreiten jetzt schnell vorwärts.

— **Eine Aufsehen erregende Verhaftung** ist am Mittwoch in der Nähe von Marienwerder erfolgt. Im Winter 1884 wurde im Kreise Strasburg der Förster Regler von einem Wilddiebe erschossen und bald nach der That der Eigenthümer und Stellmacher Franz Rogoczynski aus Czarnibrinsk bei Strasburg als muthmaßlicher Mörder ermittelt und verhaftet. Auf dem Transport von Strasburg nach Thorn gelang es jedoch dem R. zu entspringen und wahrscheinlich über die russische Grenze zu entkommen. Der hinter ihm erlassene Steckbrief blieb unerledigt. Jetzt, also nach 15 Jahren, ist allem Anscheine nach die Wiederfestnahme des R. erfolgt. Am Mittwoch dieser Woche prüfte ein Gendarm die Papiere der in Marienwerder beim Eisenbahnbau rc. beschäftigten russischen Arbeiter und erhielt bei dieser Gelegenheit zufällig Kenntnis davon, daß einer derselben, Namens Rogoczynski, eigentlich kein „richtiger Arbeiter" sei, sondern sich hauptsächlich mit Stellmacherarbeiten beschäftigte. Der Beamte schöpfte Verdacht und schritt, da ein Stellmacher Rogoczynski seit langem als muthmaßlicher Mörder des Försters Regler gesucht wird, zur Festnahme des Verdächtigen. Dieser wurde geschlossen zunächst nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Marienwerder gebracht, wo sich mit Bestimmtheit ergab, daß jeder Zweifel bezüglich der Person des Verhafteten ausgeschlossen ist; abgesehen davon, daß die Papiere auf den gleichen Namen lauten, stimmen Personalien und Erkennungszeichen des Verhafteten mit denen des seit dem Jahre 1884 gesuchten muthmaßlichen Mörders genau überein. Am Donnerstag wurde R. unter sicherer Bedeckung an das hiesige Landgerichts-Gefängnis abgeliefert.

-- **Gefunden** ein Marktnetz mit Inhalt auf dem Altst. Markt, gestrickte Kinderhöschen in der Ziegelei.

— **Polizeiliches.** Verhaftet wurden 5 Personen, darunter der Schiffer Martin Sadowski, der seinen Vater geschlagen hatte, daß dessen Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte; ferner das Dienstmädchen Clara Rohloff, weil sie ihre Herrschaften und andere Dienstmädchen bestohlen hat.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 16 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

K **Gremboczyn,** 31. Juli. Am Sonnabend Nachmittag erhängte sich in einem Stalle die 17jährige Tochter eines hiesigen Ansiedlers. Schmale Kost und unmenschliche Behandlung sollen das blühende Menschenleben in den Tod getrieben haben. Die Unglückliche hatte eine Stiefmutter.

w **Culmsee,** 30. Juli. Heute fand das erste große Fest des im vorigen Jahre gegründeten Radfahrervereins statt. An demselben betheiligten sich die Vereine aus Thorn, Bromberg, Schwetz, Graudenz, Briesen und Culm. Das Wettfahren wurde auf der Thorner Chaussee abgehalten. 1. Rennen Offen für Bundesmitglieder, die noch keinen Preis erzielt haben; Strecke 6,8 Kilom. Als Sieger gingen hervor: Zehrahn-Thorn 20 Min., Jesse-Schwetz 20,5 Min. und Schmidt-Graudenz 21 Min. Es starteten 7 Fahrer. 2. Rennen für Vereinsmitglieder; Strecke 3,6 Kilom. Es siegten von 8 Fahrern: Technow-Culmsee 7 Min., Gottfeld-Graudenz 7,5 Min. und Kurowski-Culmsee 8 Min. 3. Rennen für alle Fahrer; Strecke 11,6 Kilom. Sieger waren Eichstädt-Thorn, Krahn-Bromberg und Merz-Thorn. Beim Langsamfahren, 80 Meter Kreisbahn, waren Sieger: Gottfeld-Graudenz 2,10 Min. und Gottfeld-Culmsee 1,40 Min. Nach dem Rennen fand gemeinschaftliche Rückfahrt nach dem Vereinslokale Villa nova statt. Während des Konzertes wurden die Preise an die Sieger durch den Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Zimmermeister Stockburger vertheilt. Zum Schlusse fand der übliche Tanz statt. — Rechtsanwalt Peters hier ist zum Notar ernannt.

Leibitsch, 31. Juli. Der hiesige Kriegerverein hält am nächsten Sonntag im Lokale des Herrn Windmüller eine Vereinssitzung ab.

Kleine Chronik.

* **Die Abreise der Kaiserin** und ihrer Kinder von Berchtesgaden wird am 5. August erfolgen. Wie bereits mitgetheilt, siedelt die kaiserliche Familie nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel über, woselbst ein längerer Aufenthalt vorgesehen ist. Nur die drei ältesten Prinzen werden bereits am 9. August zwecks Fortsetzung ihrer Studien im Prinzenhause zu Plön wieder ihren Einzug halten.

* **Die Augen der Königin Viktoria von England** sind während der letzten 10 Wochen von Herrn Pagenstecher (Wiesbaden) sorgfältig beobachtet worden und die Resultate der Bemühungen des berühmten deutschen Arztes sind sehr glücklich ausgefallen. Ihr Augenlicht ist jetzt nicht mehr gefährdet und eine Operation wird nach den Ergebnissen dieser Untersuchungen nicht nöthig sein. Die Königin trägt sehr starke schwarzgeränderte Brillen von ungewöhnlicher Größe, die Professor Pagenstecher für sie angeordnet hat. Die eine wird von der Königin beim Lesen oder Schreiben, die andere im Freien benutzt. Abends gewährt die Königin den Augen soviel wie möglich Rast und wenn sie beim künstlichen Licht lesen oder schreiben muß, zieht sie die Wachskerzen vor.

* **Die dänische Nordlicht-Expedition** wird in den nächsten Tagen nach Island abreisen. An der Spitze derselben steht bekanntlich der Direktor des Kopenhagener Meteorologischen Instituts, Adam Paulsen. Zu den Kosten der Expedition sind in den diesjährigen Finanzetat 40 000 Kronen eingestellt. Die Expedition wird die mit dem Nordlicht in Verbindung stehenden Erscheinungen untersuchen, ferner die magnetischen und luftelektrischen Verhältnisse, die Verhältnisse zwischen dem Nordlicht und den Wolken, sowie spektralanalytische Untersuchungen und Vermessungen der Höhe des Nordlichts u. s. w. vornehmen. Die Expedition errichtet ihre Station in Akureyri im nördlichen Island. Zur speziellen Untersuchung der Luftelektrizität gedenkt man eine Bergstation einige tausend Fuß über der Meeresfläche zu errichten.

* **Ein Beitrag** zur lex Arons.

„Ich zweifle nicht, daß ein Gesetz, ausdrücklich
Auf mich gemacht, verfaßt, mich zu verderben,
Sich gegen mich wird brauchen lassen. — Wehe
Dem armen Opfer, wenn derselbe Mund,
Der das Gesetz gab, auch das Urtheil spricht!"

(„Maria Stuart" 1. Aufzug 7. Auftritt.)

* **Bei einem heftigen Gewitter** wurde in Wilamowitz (Oberschlesien) ein Ehepaar vom Blitz getroffen und getödtet, ferner wurde dessen Tochter durch den Blitzstrahl lebensgefährlich verletzt. Bei dem Unwetter im Riesengebirge wurden zwei Männer, eine Frau und eine siebzehnjährige Dienstmagd, die auf dem Felde beschäftigt waren, vom Blitz erschlagen.

* **Wegen Betrugsversuchs** verurtheilte die Strafkammer zu Rostock den Bürgermeister Rechtsanwalt Schmidt-Kröpelin zu 1000 Mark Geldstrafe.

* **Der Wiener Männergesangverein,** der zur Zeit eine Rheinfahrt unternimmt, kam am Freitag in Köln an, wo er besonders festlich empfangen wurde. Dem zu Ehren des Wiener Männergesangvereins im Gürzenich abgehaltenen Kommers wohnten die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden bei. Der Gouverneur General der Infanterie Freiherr von Wilczek, brachte ein Hoch auf den Kaiser Wilhelm und den Kaiser von Oesterreich aus, worauf die Versammlung die österreichische und die preußische Nationalhymne sang. Der Präsident des Kölner Männergesangvereins Othegraven toastete auf die Befestigung und Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den Wienern, Oberbürgermeister Becker begrüßte im Namen der Stadt Köln die Gäste und brachte den Wiener Sängern, den deutschen Brüdern aus Oesterreich, ein Hoch, welches der zweite Obmann der Wiener, Schneiderhahn, mit einem Toast auf den Kölner Verein erwiderte. Beide Vereine trugen abwechselnd Lieder vor, den Höhepunkt des Abends bildete der gemeinsame Gesang des „Dankliedes" aus den Altniederländischen Volksliedern.

* **Ein verkannter Bischof.** In Waitzen (Ungarn) ist dieser Tage in hohem Alter der dortige Bischof Konstantin Schuster gestorben. Aus diesem Anlaß erzählt das „Neue Wiener Journal" folgenden Vorfall: Vor einigen Jahren weilte der Kirchenfürst einmal in Wien und meldete sich im Hotel als „Bischof Konstantin Schuster aus Waitzen." Das Amtsorgan, das die Fremdenmeldung überwachte, hielt „Bischof" für den — nach ungarischen Brauch — vorgesetzten Familiennamen, und am nächsten Tage las man in der Fremdenliste: „Konstantin Bischof, Schuster aus Waitzen."

* **Große Heiterkeit** gab es jüngst am Postschalter in W. Guckt da ein kleines Mädchen zum Schalterfenster herein und horcht auf das Ticken des Morseapparates. Der Beamte glaubt, die Kleine kenne den Telegraphen, und fragt, ob sie wisse, was da so klappere? Die Antwort lautete: Der Storch! — Die Verwechselung des Langbeins mit dem Morseapparat klärte sich freilich sofort auf, denn der Vater des Mädchens überreichte dem Schalterbeamten ein Telegramm, welches die Geburt eines Buben anzeigte.

Neueste Nachrichten.

London, 31. Juli. (Tel.) Nachrichten aus Newyork besagen, daß sich die Leiter der Finanzverwaltung der Negerrepublik San Domingo an die Vereinigten Staaten mit der Bitte gewendet haben, sich in die Angelegenheiten der Republik einzumischen. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Vereinigten Staaten dies thun und das Protektorat über San Domingo ausüben werden. Der dortige amerikanische Konsul soll bereits seine Kandidatur um den Gouverneurposten aufgestellt haben.

Peking, 30. Juli. Halbamtlich wird hier erklärt, irgend eine Allianz zwischen China und Japan stehe nicht zur Verhandlung und der Besuch der beiden Sondergesandten in Tokio sei nur auf den Wunsch größeren Verkehrs und einer Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Mächten zurückzuführen.

Verkäufe und Verdingungen.

Thorn. Königl. Kreisbau-Inspektion. Zum Neubau eines Amtsrichter-Wohnhauses zu Gollub, Kr. Briesen, soll die Ausführung der Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer-, Staaker-, Schmiede- und Eisen-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten einschl. aller Materiallieferungen vergeben werden. Angebote bis Sonnabend, den 12. August, Vormittags 11 Uhr.

Briesen. Luxuspferdemarkt. Diejenigen Pferde, welche Inhabern von Loosen der Westpreußischen Pferdelotterie zu Briesen Westpr. bei der am 20. d. M. stattgehabten Ziehung als Gewinne zugefallen sind und innerhalb der 14tägigen Abholungsfrist nicht zur Abholung gelangen, werden in der am Donnerstag, den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr, stattfindenden Versteigerung meistbietend verkauft werden.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: J. Kenzierski, Kahn mit Faschinen, von Nieszawa nach Fordon; Jos. Trzynski, Kahn mit Faschinen, von Nieszawa nach Fordon; August Voll, Kahn mit schwedischen Pflastersteinen, von Danzig nach Thorn. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Schulz, Dampfer „Meta" mit 120 Faß Spiritus, von Thorn nach Königsberg; Kapt. Görgens, Dampfer „Genitiv" mit 400 Zentner Getreide, von Thorn nach Danzig. — Rosenblatt, eine Traft Rundholz, von Rußland nach Schulitz; Murawzick, 8 Traften Rundholz und Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz; Habermann, 5 Traften Rundholz, von Rußland nach Schulitz. — **Wasserstand:** 1,14 Meter. — **Windrichtung:** Westen.

1. August	Sonnen-Aufgang	4	Uhr	22	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7	„	49	„
	Mond-Aufgang	12	„	—	„
	Mond-Untergang	4	„	37	„

Tageslänge: 15 Stund 27 Min., Nachtlänge: 8 Stund. 33 Min.

2. August	Sonnen-Aufgang	4	Uhr	23	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7	„	48	„
	Mond-Aufgang	12	„	15	„
	Mond-Untergang	5	„	25	„

Tageslänge: 15 Stund. 25 Min., Nachtlänge: 8 Stund. 35 Min.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 31. Juli. **Fonds** fest.

		29. Juli.
Russische Banknoten	216,00	216,15
Warschau 8 Tage	215,90	215,80
Oesterr. Banknoten	170,10	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	90,10	90,10
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,00	100,00
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	100,00	100,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	90,00	90,10
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,10	100,00
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,50	86,50
do. „ $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	97,20	97,30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,30	97,25
„ „ 4 pCt.	101,90	102,00
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	100,10	100,20
Türk. Anleihe C.	26,85	26,80
Italien. Rente 4 pCt.	93,75	93,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,50	89,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	196,50	197,00
Harpener Bergw.-Akt.	199,90	199,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{1}{8}$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ 70 M. St.	42,70	42,90

Wechsel-Diskont $4\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$ pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe **Königsberg,** 31. Juli.

Loco cont. 70er	44,00	Bf.,	42,80	Gd.	—,—	bez.
Juli	43,30	„	42,50	„	—,—	„
Aug.	43,30	„	42,60	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 29. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: inländisch grobkörnig 708 Gr. 139—140 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes, des Rentier Herrn **Albert Henius** aus Berlin findet **heute Vormittag 10½ Uhr** vom Stadtbahnhof aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15. Oktober d. Js.** stattfindet.

Hierbei bringen wir die Poltzeiverordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungsveränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 24. September 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Stadtverordnete Herr Kaufmann **Glückmann** ist als Mitglied in das Kämmereikassen-Curatorium gewählt worden und in dasselbe eingetreten.

Thorn, den 24. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat Oktober haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1. **Montag, den 8. Oktober, Vormittags 10 Uhr** in **Barbarken** (Mühlengasthaus),
2. **Montag, den 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr** in **Pensau** (Oberkrug).

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen sämmtliche Brennholzsortimente aus allen Schutzbezirken.

Thorn, den 20. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause werden zwei **Krankenwärter** gebraucht und zwar einer zum 1. und der andere zum 15. Oktober d. Js.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause Mittags 12 Uhr melden.

Militäranwärter werden evtl. bevorzugt.

Thorn, den 26. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Versteigerung von **Brettern pp.** der Fortifikation im Fort Gr. Kurfürst **am Sonnabend, den 29. d. Mts.** werden ebendaselbst ca.

50 Stück Pappeln

von 50—60 cm. Durchmesser und mehrere **Loose Brennholz** versteigert werden.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

13 Blatt Segel, 1 Kreuzplan, 11 Blatt Segel, 1 alten Kreuzplan, 1 großes Trosch, 1 Kassentau, 4 Bretter

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 24. September 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Für die durch die **Cholera** schwer **heimgesuchten** und **in Noth gerathenen Familien** wenden sich Unterzeichneten an die stets hilfbereite **Privatwohlthätigkeit** unserer Mitbürger, da staatliche oder kommunale Mittel für diesen Zweck nicht zur Verfügung stehen und die Noth groß ist. **Geldspenden jeden Betrages** sind die Unterzeichneten gern bereit anzunehmen und wird auf besonderen Wunsch darüber seinerzeit öffentlich quittirt werden.

Thorn, den 26. September 1894.

Margot Kohli. Lina Dauben.
Helene Schwartz. Anna Hübner.
Jda Meyer. Clara Kittler.

7000 Mark

zur ersten Stelle werden auf ein städtisches Haus **sofort zu leihen gesucht.**

Schittenhelm, Thorn, Culmer Chaussee 88.

Die Mineralwasserfabrik von F. Gerbis hierselbst

ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei

Gustav Fehlauer.

Einige sehr schwere

Arbeitspferde

— 9 bis 12 Jahre alt —
stehen billig **zum Verkauf** in

Domaine Steinau bei Tauer.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt. — Streng feste Preise.

31.

Julius Gembicki

Breitestr. 31 THORN Breitestr. 31

empfiehlt
nachstehende Artikel im Detail zu **billigsten**
Engros-Preisen:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn, Rolle **25** Pf.
1000 „ Untergarn, „ **18** „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. 10 „
Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle **10** „
Blanchets, breite 15 Pf., schmale 10 „
1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck. **4** „
1 Lage Heftbaumwolle 5 „
Prima Gurtband, Elle 4 „
1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr. 25 „
1 „ dito p. 8 „ **10** „
1 „ wollene breite Kleiderlitze 35 „
1 „ Leinenband 6 „
Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd. **15** „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar 50 Pf.
Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar **25** „
Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar 20 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar 40 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar **75** „
Coul. Ballstrümpfe, „ 20 „
„ Schweißsocken, „ 25 „
Baumwollene Socken, „ **8** „

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
Zephyr-, Gobelin- u. Mooswolle, Lage 10 Pf.
Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 „
Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle 15 „
Taillenköper, Elle 25 „
Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle 30 „
Shirting, Chiffon, **12**, 15, 20, 25 u. 30 „
Coul. Peluche, Prima, Elle Mk. 1,20.
Coul. Besatz-Atlas, Meter 65 Pf.
Prima Hemdentuch, Elle 20 „

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
Hut- u. Linonfaçons, „ 20 „
Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 „
Federn, in schwarz, crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
Chemisetts, Prima Qualität 50 „
Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 rc.
Gummikragen, Stück 20 Pf.
Kinderlätzchen, „ 10 „
Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

Gelegenheits-Einkauf.

1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 u. 5 Mk.

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mk. 20, werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Julius Gmbeicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise. — Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Saison-Ausverkauf

bis Ende Dezember 1894.

H. Gottfeldt's

Manufactur, Tuch-, Mode-, Leinenwaaren- und Wäsche-Geschäft,
Segler- (Butter-) Strasse.

Herren- und Knaben-Anzüge und Paletots.
Damen- und Mädchen-Confection.
Hemdentuche, Dowlas, Leinwand.
Helle **Kleiderstoffe,** in neuesten Modefarben, 60 Pfennig.
Alleinverkauf imprägnirter Patent-Jagd-Joppen, ohne Naht, wasserdicht.
Fortwährender Eingang neuer Waaren zu bekannt **äußerst billigen** Preisen.

Danksagung.

Ich litt an Bettnässen, trotzdem ich schon 18 Jahre alt bin. Da ich nun gehört hatte, daß der **homöopathische Arzt** Herr **Dr. med. Hope in Magdeburg** schon viele von dieser Krankheit befreit hatte, wandte ich mich gleichfalls an ihn. Und schon nach wenigen Tagen ließ das Bettnässen nach und ich bin von meiner Krankheit vollständig befreit. Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank.

[gez.] **M. Höhne,** Gnesen, Wreschnerstr. 4.

Kalligraphischer Schönschreibe-Kursus.

Montag, den 1. October cr., Abends 8 Uhr beginne ich wieder für

Damen und Herren

einen Kursus im
kalligraphischen Schönschreiben.

Der Kursus umfaßt **deutsche, lateinische und Rundschrift.** Jeder Theilnehmer muß nach Beendigung des Kursus

„Schönschreiben"

können, wofür ich, wie bekannt, **Garantie** übernehme.

Muster über gehabte Resultate liegen in meinem Schaufenster aus.

Honorar 15 Mark für den ganzen Kursus, ausnahmslos vorher zahlbar.

Auch beabsichtige ich auf Anregung einiger Interessenten, einen 2. Kursus für Techniker rc. in

Plan- und Zierschriften

an demselben Tage zu eröffnen.

Anmeldungen bitte ich von heute ab in meinem Geschäftslokal, Breitestraße 18, zu machen. Meldungen nach dem 1. October müssen für diese Kurse unberücksichtigt bleiben.

Otto Feyerabend,
Litho- und Kalligraph.



Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.





Gutschneidende

Glaser-Diamanten

von 3.50 Mark an, sowie

Tafelglas

zu Frühbeetfenstern offerirt billigst
Julius Hell, Brückenstr. Nr. 34.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Steppdecken u Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

Ein gut erhaltenes

Sopha u. 6 Polsterstühle dazu,
billig zu verkaufen
Elisabethstrasse 10, II.

Ein gut erhaltenes

Repositorium,

geeignet für alle Branchen, auch **Glasspind** zu verkaufen bei
Max Braun, Breitestraße.

Bindfaden

empfiehlt billig
Bernhard Leiser's Seilerei,
Heiligegeiststr. Nr. 16.

Von heute ab befindet sich mein Büreau

Altstädt. Markt 35,

1 Treppe im Hause des Herrn Leetz.

Rechtsanwalt **Cohn.**

Schützenhaus.

Donnerstag, den 27. September:

Einmaliger

Humorist. Abend

der bestrenommirten und beliebten, seit 1878 bestehenden

Leipziger Humoristen und Quartett-Sänger

Herren **Kluge-Zimmermann, Charton, Freyer, Fischer, Stobbe, Schröder, Wicher.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets im Vorverkauf **à 50 Pf.** sind bei den Herren **Henczynski** und **Duszynski** zu haben.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 29. September, Abends 8 Uhr im Victoria-Saale:

Schauturnen

zu Ehren der Sieger des Vereins beim VIII. deutschen Turnfeste in Breslau.

Nach dem Turnen:

Fest-Commers,

bei welchem auch die Theilnahme der Damen erwünscht ist.

Eintrittskarten für eine Person **50 Pfg., Familienkarten** für 3 Personen **1 Mk.** zu haben bei **B. Westphal** und an der Abendkasse. Mitglieder haben für ihre Person freien Eintritt.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Freitag, den 28. September:

Probe zum Schauturnen im Victoria-Saal.

Anfang präcise 8 Uhr.

Der Vorstand.

Ist es Thorheit und Schwärmerei das noch zu glauben, was in der heil. Schrift steht?

Oeffentlicher Vortrag

im Saale des Herrn **Nicolai, Mauerstr. Donnerstag,** d. 27. Septbr., Abends 8 Uhr. **Eintritt frei! R. Christburg.**

Aecht

Kulmbacher Bier,

vorzüglicher Qualität,
empfiehlt in Gebinden jeder Größe u. Flaschen

Max Krüger,
Bier-Groß-Handlung.

Feiner Grogg-Rum

kräftiger **Jamaica-Verschnitt, nur en gros,**

auffallend billig
bei S. Sackur, Breslau.
Muster gratis. (Gegründet 1833.)

Pr. Schlesische

Weintrauben

10 Pfund-Postkistchen M. 4, franco Nachn. nach jeder deutschen Poststation empfiehlt
Julius Kurzweg, Grünberg i./Schl.

Schönes Pflückobst u. frische Wallnüsse

M. Nicolai.

Gepflückte Bergamotten

sind zu haben bei
Frau **E. Klatt, Mellienstr. 98.**

Feinsten Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Frischen Sauerkohl

selbst eingemacht,
Saure Gurken
ff. Kocherbsen
offerirt **A. Zippan,** Heiligegeiststr. 19.

ff. Magdeb. Sauerkohl,
gute Kocherbsen, sowie saure Gurken
empfiehlt **A. Cohn, Schillerstr. 3.**

Wasserhelles

Dreikronen-Sicherheits-Oel

bietet neben seinem crystallklaren Aussehen und geringem Geruch die besten Garantien gegen Explosionsgefahr und Feuerschaden.

Dieses Oel ist **nur allein** zu haben bei
Heinrich Netz.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.